

Abonnementspreis:
In ganzen deutschen Reich:
Jährlich: 18 Mark.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltelten Petitzeile 30 Pf.
Unter „Ringzeile“ die Zeile 50 Pf.

Erchehalten:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Joseph J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratannahme auswärtig:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des
Dresdner Journals.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingenstraße No. 30.

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für die Monate
Februar und März werden zu dem Preise
von 3 Mark angenommen für Dresden bei der
unterzeichneten Expedition (Zwingerstraße Nr. 20),
für auswärts bei den betreffenden Post-
anstalten.

Ueber die Verhandlungen des deutschen Reichs-
tags wird das „Dresdner Journal“ wiederum
durch seinen bewährten Specialreferenten be-
richtet.

In Dresden-Nußbad können Abonnements-
bestellungen auf das „Dresdner Journal“ abge-
geben werden in der Kunst- und Musikalien-
handlung des Herrn Adolf Bräuer (Haupt-
straße 31), wofür auch Inserate zur Beför-
derung an unser Blatt angenommen werden.

Ankündigungen aller Art finden im „Dresd-
ner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung.
Die Inserationsgebühren werden im Inseraten-
theile mit 20 Pf. für die gespaltelte Petitzeile
oder deren Raum berechnet; für Inserate unter
der Rubrik „Gingefandtes“ sind die Inserations-
gebühren auf 50 Pf. pro Zeile festgesetzt.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amthlicher Theil.

Dresden, 25. Januar. Se. Kaiserl. und Königl.
Hoheit der Kronprinz Rudolf von Oesterreich-
Ungarn ist heute früh 1 Uhr 10 Min. nach Prag
zurückgekehrt.

Dresden, 23. Januar. Se. Majestät der König
hat dem Geheimen Rath Grafen von Rosenfeld die
Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des dem-
selben von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge
von Baden verliehenen Großkreuzes vom Orden des
Jägering Löwen allergnädigst zu bewilligen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Karlsruhe. Wien.
Paris. St. Petersburg.)
Der Orientfrage.
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Chemnitz. Zwickau. Grim-
mischau. Cobitz. Radeburg.)
Statistik und Volkswirtschaft.
Gingefandtes.
Feuilleton.
Tageskalender.
Inserate.

Beilage.

Vorträge über die Reichsjustizgesetze II.
Feuilleton.
Telegraphische Bitterungsberichte.
Börzennachrichten.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, Sonnabend, 25. Januar. (Tel. d.
Dresdner Journ.) Die kaiserl. Königl. Seebehörde

Feuilleton.

Redigirt von Otto Bond.

M. Posttheater. — Altstadt. — Dienstag, den
24. Januar: Die Vorstellung von Verdi's Oper
„Amelia, oder der Maskenball“, welcher Ihre
Majestäten der König und die Königin mit Sr. kaiserl.
Königl. Hoheit dem Kronprinzen Rudolf von Oester-
reich (in der großen Mittellage), sowie Ihre Königl.
Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Georg
(in der Profanenlage) beizuwohnen, hat einen vor-
züglichen Genuß in Bezug auf die künstlerischen
Leistungen. An erster Stelle stand die des Hr.
Riese-Richard im schönen Vortrag der Cantilene, in
Betrachtung zarterer Tonfärbungen wie der inten-
sivsten Conforte. Frau Sachse-Dozmeister sang die
Amelia sehr lobenswerth und wirkungsvoll. Hr. De-
gelle den René mit dramatisch bewegtem, charakt-
eristischem Ausdruck, Hr. Ranitz führte die Urtze vor-
trefflich aus, und Frau Schuch gab den Bogen höchst
reizend und mit großer Gefangenschaft. Die
Herrn Sommer (Ratze), Decarli, Eichberger
trugen wesentlich zum Gelingen der Vorstellung bei,
nicht minder der Chor und die weiserhafte Leistung
des Orchesters. Die Gesammtausführung unter Di-
rection des Hr. Kapellmeisters Schuch war eine vor-
zügliche, musikalisch präcis und fein ausgebeutet,
voll Schwung und dramatischem Leben. C. H.

hat einstweilen die ärztliche Beschau der See-
provenienzen aus Rußland angeordnet und erwar-
tet weitere Weisungen des Handelsministeriums.
(Vgl. die „Tagesgeschichte“ unter Wien.)

Paris, Freitag, 24. Januar, Abends. (W.
T. Z.) Die radicalen Deputirten haben die Ein-
bringung des Antrags auf den Erlass einer Am-
nestie auf nächste Woche verlagert. (Vgl. unsere
Pariser Correspondenz unter „Tagesgeschichte“.)

Dem „National“ zufolge wäre General Davoust
zum Chef des Generalstabes ernannt.

Das Gerücht von dem Demissionsgesuch des
Handelsministers Tzschernig de Bort wird von
ununterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

In dem Proceß gegen den verantwortlichen
Herausgeber des radicalen Journals „La Lan-
terne“ wegen Verleumdung von Beamten der
Polizeipräfectur wurde auf 3monatige Gefängniß-
strafe und 2000 Frs. Geldbuße, sowie auf Ver-
öffentlichung des Urtheils in dem Journal „La
Lanterne“ und in noch 5 andern Blättern er-
kannt.

Verailles, Freitag, 24. Januar, Abends.
(W. T. Z.) Der Senat nahm heute den Antrag
Vertraud's an, welcher die Commissionen ermächtigt,
in Paris ihre Sitzungen abzuhalten.

In der Deputirtenkammer legte der Minister
des öffentlichen Unterrichts, Bardou, den Gesetzentwurf vor, wonach der Primärunterricht vom
1. Januar 1881 ab obligatorisch sein soll. Nach
dem Inhalt des Gesetzes werden Familienväter,
welche gegen die Bestimmungen des Gesetzentwurfs
verstoßen, mit einer öffentlichen Verwarnung
bedroht, und können denselben, wenn ein
vierter Rückfall vorliegt, die politischen Rechte
zeitweilig entzogen werden.

Bukarest, Freitag, 24. Januar, Abends.
(Corr. Bur.) Savet Pascha ist heute hier eingetroffen
und wurde vom Fürsten Karl in einer
Privataudienz empfangen.

Konstantinopel, Freitag, 24. Januar, Mit-
tags. (W. T. Z.) Wie verlautet, würden die
Russen mit der Räumung von Adrianopel be-
ginnen, sobald die Besetzung von Pogorziza durch
die Montenegriner erfolgt ist.

Die Führer der Ausländischen in Mesopota-
mien haben sich den Regierungsbehörden definitiv
unterworfen.

Konstantinopel, Sonnabend, 25. Januar.
(Tel. d. Dresdner Journ.) Der britische Dampfer
„Aloha“, Getreide nach Antwerpen führend, ist
im Bosporus infolge eines Zusammenstoßes ge-
sunknen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 25. Januar. Bei der in voriger Nacht
1 Uhr 10 Minuten erfolgten Abreise Sr. kaiserl. und
Königl. Hoheit des Kronprinzen Rudolf von
Oesterreich-Ungarn hat, dem Wunsch Sr. kaiserl.
und Königl. Hoheit entsprechend, eine offizielle Verabschiedung
nicht stattgefunden. Auf dem böhmischen
Bahnhöfen waren anwesend: der kaiserl. und Königl.
Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Hr. v. Francken-
stein, mit dem Legationssecretär Hr. v. Diegelstein,
der kaiserl. und Königl. Militärbevollmächtigte in
Berlin Prinz zu Viedentzen, sowie die zum Ehrenamt
bei Sr. kaiserl. und Königl. Hoheit bestellten dies-
seitigen Offiziere, welche sich hier von Höchstselben

Ein Rückblick auf Miß Sara Sampson.

(Fortsetzung und Schluß zu Nr. 20.)
Auch die neueste Zeit ist zu diesem Punkte hinger-
lappert, ohne sich dessen bemußt zu werden. Man hat
sich bei der Marwood an Gestalten des modernen fran-
zösischen Theaters, an die Demimondewiber, gefalle-
nen Engel, romantisch-praktischen Grisetten und blut-
dürstigen gekränkten Regären erinnert und herausge-
funken, daß sie Alle nur lieblich oder schreckhaft be-
maltes Märchen-Spielzeug gegen Lessing's Marwood
sind. Sehr richtig, aber daß man sich eben bei dieser
Figur an jene erinnern konnte, das ist kein Fehler im
Charakter der Marwood, sondern ein Fehler im Stil,
welcher eben, um statt eines traurigen Vorganges eine
wirkliche Tragödie mit sittlicher Schuld und poetischer,
zur Weltvernußt erhebender Verführung zu sein,
einen solchen Marwoodcharakter nicht verwenden durfte.
Gegenwärtig erfahren wir zwar nichts Gewisses
über die Vergangenheit und das sittliche Leben
der Marwood, denn beide Quellen, ihre eigene, für
einen bestimmten Zweck berechnete Erzählung und die
Ausgaben des charakterlosen, sich reinmachenden Melles-
font, sind ganz unzuverlässig. Wir sehen nur ihre
Handlungen, hören ihre Worte. Beide werden zwar
immer nur in der erregten Lage eines gestellten Wil-
des gegeben, dessen augenblickliches Thun für sein Ge-
sammtweien nicht völlig maßgebend sein kann. Aber auf
der Bühne urtheilt man nur nach den Wirklinien des
Momentes. Diese zeigen einen infernaln Antid. Die
Marwood erregt bei uns nur das Interesse des
Böswichtscharakters, wir sind begierig, was sie thun
wird, wie denn überhaupt im ganzen Stücke das In-

teresse, welches die Personen mehr und mehr verfolgen,
einzig auf die Handlung hingedrängt wird, eine große
Ablühlung für ein Drama, denn es tritt dadurch an
die Stelle des menschlich-personlichen Interesses das
sachliche. Neben jenem Interesse, das ein Böswichts-
charakter einflößt, erweist die Marwood durchaus unsern
Abhau; sie zeigt sich nicht nur unsittlich, sondern hab-
süchtig, niedrig intrigant, rachsüchtig, ohne Mutterliebe,
ja sogar ohne Liebe zu ihrem zehnjährigen Liebhaber;
sie sagt sich mit diesem sehr unangenehm berührende,
ganz außerordentliche Gemeinheiten, die nicht bloß mo-
mentaner Haß gebären kann, jeder andere reiche
und kräftige junge Mann würde ihr ebenso willkommen
sein. Diese buhlerische Vertreterin der niedrigen Wol-
lust, an deren Schönheit man bei so nichtswür-
digen, das Auge stets verlegenden Charakterzügen nicht
glauben kann, gebraucht ihr coquettes Comödiantentum
nicht um Herzen, sondern um Geldbeutel zu gewinnen,
und endlich wird dieses unzerstörliche Verbrechen, das
Remitts gegen das Opferlamm Sara gemacht, das
nur gefehlt, lang genug dafür gerührt und nicht die
Spur einer tragischen Schuld begangen hat. Das ist
zu viel, das geht nicht.

Dresden, 25. Januar. Der nächste Hofball bei
Ihren königlichen Majestäten wird Donnerstag, den
30. Januar, stattfinden. Vor Beginn desselben wer-
den die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die ge-
nehmigten Vorstellungen angesehener fremder und ein-
heimischer Damen und Herren annehmen.

Dresden, 25. Januar. Von der Kreishauptmann-
schaft zu Leipzig ist auf Grund von §§ 11 und 12
des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 die Zeit-
schrift „Neue Welt. Illustrirtes Unterhaltungsblatt
für das Volk“ verboten worden.

Berlin, 24. Januar. Se. Majestät der Kaiser
hat heute, wie der „Reichsanz.“ meldet, die Großmeister
der drei hiesigen Großlogen des Freimaurerordens zu
empfangen geruht. — Die „R. A. Z.“ enthält an be-
vorzugter Stelle und durch gesperrten Satz ausge-
zeichnet folgende Note: Die Zeitungen haben in letzter
Zeit wieder häufiger Mittheilungen über bevorstehende
militärische Personalveränderungen gebracht,
welche sich ebenso wie frühere derartige Angaben zu-
meist als völlig unbegründet und lediglich erfunden er-
weisen haben. Die Art und Weise, wie derartige
Angelegenheiten entschieden und behandelt werden,
macht jedes Bekanntwerden von Plänen vor definitiver
Entscheidung in der That unmöglich. Der Wunsch,
daß die Presse zur Verbreitung solcher erfundener
Nachrichten nicht beitragen wolle, muß um so drin-
gender ausgesprochen werden, als dieselben häufig auch
für die Betroffenen sehr verlegend und für deren An-
gehörige sehr beunruhigend wirken. — Nach demselben
Blatte geben die vorläufigen vertraulichen Be-
sprechungen über die Weiterführung der Arbeiten der
Landtagsession der Reichstag, daß bis zum
20. Februar die notwendigsten Aufgaben der Session
zum Abschluß gebracht werden können, vor Allem der
Staatshaushalt und die Justizgesetze; außerdem wohl
nur einige Entwürfe, deren Erledigung ohne Schwierigkeit
erfolgen kann. Letzteres dürfte wahrscheinlich mit
den Vorlagen des landwirtschaftlichen Ministers der
Fall sein, über welche in der Commission bereits eine
Verständigung fast vollständig erreicht ist. Auch in
Bezug auf das Gesetz über die Vorbildung zum höheren
Verwaltungsdienst wolle sowohl bei der national-
liberalen Fraction wie bei der Regierung der Wunsch
nach Verständigung ob, und es sei daher die Hoffnung
nicht aufgegeben, daß dieselbe erreicht werden wird.
Dagegen werde das Communalsteuergesetz ungeachtet
der bedeutenden Fortschritte, welche die Verständigung
auch auf diesem Gebiete gemacht hat, wohl nicht mehr
zur Erledigung gelangen können. Die Erstattung des
Generalberichtes der Budgetcommission, welcher namentlich
durch die Beilagen eine umfassende Arbeit werden
dürfte, erwarre man noch vor Ablauf dieses Monats.
Die Verhandlung darüber werde dagegen nicht vor dem
3. Februar anfangen können. Bis dahin würden
vorausichtlich alle Justizgesetze und die erwähnten
andern Vorlagen durchberathen sein. — Die vereinigten
Ausgänge des Bundesraths für Eisenbahnen, Post
und Telegraphen und für Rechnungswesen, die vereinigten
Ausgänge für das Landheer und die Festungen
und für Handel und Verkehr, der Ausschuss für Rechnungswesen
und der Ausschuss für Handel und Ver-
kehr hielten heute Sitzungen. — Auch das Staats-
ministerium trat heute Mittag 1 Uhr zu einer
Sitzung zusammen.

— Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Der Landesökono-
micalrath, welcher am 22. Januar hier zusamenge-

treten ist, hat in seiner gestrigen zweiten Sitzung die
Frage der Wiedereinführung der Erbpacht oder ähn-
licher Verhältnisse für den ländlichen Grundbesitz in
Berathung genommen. Der interessanten Verhandlung
lagen zwei Anträge zu Grunde: ein allgemeines ge-
haltener von Herrn (Breslau), welcher den landwirth-
schaftlichen Minister um die eingehende Prüfung der
Frage ersucht, und ein detaillirter Entwurf von Grund-
zügen für die Einführung von Erbpächtern, ausge-
gangen von dem Abg. v. Weßel-Malchow. Außer dem
landwirtschaftlichen Minister, der sich thätig an den
Berathungen betheiligte, wohnte unser Kronprinz der
länger als 4 Stunden währenden Sitzung von Anfang
bis zu Ende bei. Das Ergebnis der Berathung
war die Constatirung eines allseitigen Einverständnisses
darüber, daß zur Vermehrung der bäuerlichen Wirth-
schaften, zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhält-
nisse und zur Förderung neuer Anpflanzungen die Bil-
dung ländlicher Besitzverhältnisse, welche zwischen dem
vollen Grundeigentum und der Zeitpacht stehen, sich
dringend empfehle.

H. Berlin, 24. Januar. Das Abgeordneten-
haus hat heute eine sehr reichhaltige Tagesordnung
erledigt. Zunächst wurden auf einen von Mitgliedern
aller Fractionen unterzeichneten Antrag in einer Ab-
stimmung folgende 7 Vorlagen in dritter Berathung
en bloc angenommen: die Staatsverträge mit ver-
schiedenen Staaten über die Begründung von Gerichts-
gemeinschaften; der Entwurf einer Interlegationsord-
nung; die Gesetzentwürfe, betreffend die Ausführung
der deutschen Civilproceßordnung; zur Ausführung der
Concursordnung; betreffend die Uebergangsbestimmungen
zur deutschen Civilproceßordnung und deutschen Straf-
proceßordnung; betreffend die Zwangsvollstreckung in
das unbewegliche Veräußerung und betreffend die Zwangs-
vollstreckung gegen Beneficialerben und das Aufgehob
der Nachlassgläubiger im Geltungsbereich des all-
gemeinen Landrechts. Sodann wurde der Staatsvertrag
mit dem Fürstenthum Lippe, betreffend die Begründung
einer Gerichtsgemeinschaft fast ohne Debatte in erster
und zweiter Berathung unanverändert angenommen und
es folgte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs,
betreffend die Befähigung zum höhern Verwaltungs-

dienste. Zu § 1, welcher lautet:
„Zur Erlangung der Befähigung für den höhern Ver-
waltungsdienst (§ 9) ist ein mindestens sächsiges Studium
der Rechte und der Staatswissenschaften auf einer Universität
und die Ablegung zweier Prüfungen erforderlich.“
hatte Abg. v. Ludwig folgenden Antrag gestellt:
„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:
Dem § 1 folgende Fassung zu geben:
Zur Erlangung der Befähigung für den höhern Ver-
waltungsdienst ist erforderlich:
1) der Nachweis eines stützlichen, mit den Vorschriften des
betreffenden revidirten Statutens nicht derartig in Wider-
spruch stehendes Lebenswandels, daß derselbe zu Unstet-
lichem Ansehen Anlaß bietet;
2) ein mindestens sächsiges Studium der Rechte und der
Staatswissenschaften auf einer Universität und die Ab-
legung zweier Prüfungen.“
Der Antragsteller, Abg. v. Ludwig, führte zur
Motivirung seines Antrags an, daß derselbe ein Mittel
sei, der Corruption unsern Beamtenhandes vorzubeugen.
Der Abg. Hr. v. Schorlemmer-Rift trat dem
Antrage mit der Ausföhrung entgegen, daß unsere
höheren Beamten im Ganzen vollständig integer seien,

wäre, die sich ohne kaufmännische Berechnung nur der
Leidenschaft ihrer Gefühle hingäbe; und endlich bei den
heiligen Naturrechten auf einen Mann, dessen Kindes
Mutter sie ist, die Braut jenes Mannes mit einem
Dolchstoß statt mit Oeffen tödtete — eine Sara tödtete,
die bei aller mädchenhaften Reiztheit doch die Verdränge
tödtlich gekränkt hatte — eine solche Marwood und
eine solche Vergeltung für Nebenbuhlerin würde das
Stück bei geschickter Lösung der Handlung, die Sache
des Dichters ist, zu einer echten Tragödie gemacht
haben. Es würde dann auch Mellesfont bei ganz dem-
selben Charakter weniger hoch und unwürdig erschienen
sein; er konnte der einföhrten, geliebten, in ihrer Ehre
vernichteten Jungfrau Sara vor dem liberaleren,
gefallehen doch treuen Weibe Marwood den Vortag
geben; aber er durfte einen schweren Kampf in
diesem Dualismus kämpfen, es erweckte unsre Theil-
nahme, wenn das Weib seinem Oergen nicht fern
war, wenn es ihm vermagde ihres bessern Selbst nicht
fern sein durfte. Sein Kind stand unter ihr. Und
doch war's psychologisch, wenn eine Reizung für Sara
siegte und wenn die jähe Tödtung der Geliebten ihn
zum plötzlichen Selbstmord trieb.

Ich will hier nicht in weitem einschränkenden Er-
wägungen fortfahren, wie ich sie früher schon ausge-
sprochen. Lessing (und damals noch nicht in der
Erkenntniß des acht Tragischen, dessen Begriff er später
als Dichter und noch mehr als größter Kritiker für
alle Zukunft sichten half. Sein Stüd würde uns auch
einen zeitgemähen, sittenbildartigen Eindruck machen,
wenn es treuer nach dem Original aufgeführt würde,
gekürzt zwar und befreit von emigen veralteten Rebe-
wendungen, aber doch unberührt von Fälschungen und